

## Kirche als gläserne Skulptur aus Antworten

**Kunst** Eine Installation in der Zwölfbotenkapelle rückt die Beschäftigten am Grossmünster bläulich ins Zentrum.

Till Velten ist eine Art Bildhauer des Wortes, den Steinbruch für seine Skulpturen bilden Gespräche. Mit seinem Kunstprojekt im Grossmünster bespielt er sozusagen das Allerheiligste: die den Aposteln geweihte Zwölfbotenkapelle. Hier lagen bis zur Reformation noch die Gebeine der Stadtheiligen Felix und Regula.

Wer im Chor rechts die Treppe hinabsteigt, findet dort ein schlichtes Ensemble aus drei Sitzbänken, in deren Mitte zwei runde, organisch wirkende Glaskörper liegen.

### Gespräche als Körper

Die Gruft ist in bläuliches Licht getaucht, und aus den Boxen ertönen Gesprächssequenzen vermischt mit Bachkantaten. Zu hören sind Zitate von zwölf Mitarbeitenden am Grossmünster, die der Künstler befragt hat, von der Türöffnerin über den Kantor bis zu den Pfarrern.

Der Gedanke dahinter: Kirche ist immer auch eine soziale Skulptur, gebaut aus der verbalen Interaktion der Mitwirkenden. Und damit das Ganze nicht nur akustisch-abstrakt bleibt, ist das Ein- und Ausatmen im Dialog von zwei mundgeblasenen Glaskugeln verkörpert.

### Tagebuch zum Nachlesen

Till Velten ist ein blaues, kirchliches Befragungskunstwerk gelungen, das auch zum Selberantworten anregt. Im hübsch gestalteten, tagebuchartigen Begleitbuch zur Ausstellung gibt der Künstler auch die für ihn zwölf wichtigsten Fragen aus den Interviews preis.

Dazu gehören: Warum soll ich eine Kerze anzünden? Betest du? Weshalb soll ich glauben? Welches Lied wünschst du zu deiner Beerdigung? Machen Predigten glücklich? Kann Musik heilen? **Christian Kaiser**

Sprich mit mir. Eine Installation in der Zwölfbotenkapelle. Bis 13. März, Grossmünster, Zürich. Till Velten: Sprich mit mir – Gesprächsskulpturen. Vexer, 2024, 168 Seiten

# Ein sicherer Hort für geflüchtete Frauen

**Migration** Sie fliehen vor Krieg, Armut oder Gewalt. Ein Besuch in der «Herberge für geflüchtete Frauen und Kinder» zeigt, wie wichtig das neue, von der reformierten Kirche Zürich lancierte Angebot ist.



In der Herberge teilen sich mehrere Frauen eine Küche. Isabel ist eine von ihnen.

Foto: Désirée Good

Quengelnde Laute sind zu vernehmen. Da geht die Tür auf und eine Frau mit einem Baby auf dem Arm betritt den Gang. Sie grüsst mit gesenktem Blick und betritt die Küche gegenüber. Dort steht Isabel am Herd, die gerade einen Tee aufsetzt. Sie bietet auch der jungen Mutter einen an: «Quieres?», fragt sie und fährt dem Baby, das jetzt still ist und neugierig beobachtet, liebevoll über die Wange.

Die Frauen leben in einer Wohngemeinschaft in der Stadt Zürich. «Was sie gemeinsam haben, ist ihre vulnerable Lebenssituation mit Migrations- und Fluchtgeschichte», sagt Andrea Brülisauer. «Nicht selten haben sie Gewalt erlebt – sei es im Herkunftsland, auf der Flucht oder in der Schweiz.»

Zusammen mit Milva Unternährer ist Andrea Brülisauer für das von der reformierten Kirche Zürich aufgleiste Angebot verantwortlich. Die psychosozialen Begleiterinnen

kümmern sich um die Frauen und sind mehrmals in der Woche in der Wohngemeinschaft präsent.

### Spirale der Gewalt

Die Bewohnerinnen kommen aus aller Welt, Südamerika, Afrika, Afghanistan oder der Ukraine etwa. Sie sind zwischen 20 und 63 Jahren alt, arbeiten in der Pflege, Reinigung oder dem Gastgewerbe – oder sind arbeitslos. Einige kämpfen mit gesundheitlichen Problemen, andere halten sich als Working Poor über Wasser oder warten auf einen Asylentscheid. «Das Spezielle an unserer Zielgruppe ist, dass sie meist auf kein soziales Netz zurückgreifen kann oder nicht weiss, wo sie Unterstützung erhält», sagt Unternährer.

Isabel, die ihren richtigen Namen nicht in der Zeitung lesen will, möchte an diesem grauen Januarmorgen ihre Geschichte erzählen. Sie sitzt jetzt am Tisch mit der dampfenden Tasse vor sich. Es sprudelt nur so aus

ihr heraus. Mit 17 sei sie schwanger geworden, migrierte von ihrem Heimatland Peru nach Spanien, wo eine Tante wohnte. Dort arbeitete sie in einer Bäckerei, konnte sich über Wasser halten. Um die Ausbildung ihres Sohnes zu finanzieren, sei sie vor vier Jahren in die Schweiz ge-

### Positive Bilanz

Die Herberge für Frauen in vulnerablen Migrations- und Fluchtsituationen wird vom Kirchenkreis vier fünf der reformierten Kirche Zürich getragen. Insgesamt stehen neun möblierte Zimmer zur Verfügung. Das Projekt startete 2020 als dreijähriger Pilot. Die Bilanz ist positiv: Die Nachfrage nach dem begleiteten Wohnangebot ist konstant hoch. Über freie Zimmer wird regelmässig auf der Website informiert.

[www.citykirche.ch/herberge](http://www.citykirche.ch/herberge)

kommen. Hier fand sie einen Job als Reinigungskraft. Und geriet an den falschen Mann.

«Zuerst war ich glücklich. Er gab mir das Gefühl von Sicherheit.» Doch schon bald habe er begonnen, sie zu demütigen und zu schlagen. Isabel war oft kurz davor, die Polizei zu rufen. Doch er flehte sie an, es nicht zu tun, und versprach, sich zu bessern. «Jedes Mal schlug er fester zu», sagt sie, während Tränen über ihr Gesicht kullern.

### Zu wenig Plätze

Isabel traute sich einer Person aus ihrem Arbeitsumfeld an, die aktiv wurde. Die Beratungsstelle für Frauen gegen Gewalt in Ehe und Partnerschaft (BIF) vermittelte sie an die Herberge, wo sie seit drei Monaten wohnt. Sie möchte anderen Einwanderinnen Mut machen. «Habt keine

«Speziell an unserer Zielgruppe ist, dass sie meist auf kein soziales Netz zurückgreifen kann.»

Andrea Brülisauer  
Co-Leiterin der Herberge

Angst, eure Meinung zu sagen und Hilfe zu holen», sagt sie.

Der Aufenthalt ist auf sechs Monate begrenzt. In dieser Zeit werden die Frauen individuell darin unterstützt, ihr Leben zu organisieren, Perspektiven zu entwickeln. Dazu gehört der Gang auf verschiedene Ämter oder Fachstellen. Die Integration in einen Deutschkurs kann ein Thema sein oder berufliche Veränderungsmöglichkeiten. Das Ziel ist es, dass die Frauen stabil und gut vernetzt die Herberge verlassen können, um wieder eigenständig ins Leben treten zu können.

Am Anfang steht ein Aufnahmegespräch. Nicht alle finden Unterschlupf: «Besteht beispielsweise die Gefahr von akuter Gewalt, werden sie an ein Frauenhaus verwiesen», sagt Unternährer. Bereits ein Jahr nach Aufnahme des Regelbetriebs zeichnet sich eine grosse Dringlichkeit für das Angebot der Kirche ab. Sieben Frauen mussten im letzten Jahr aus Platzgründen abgewiesen werden. **Sandra Hohendahl-Tesch**

INSERATE

# reformiert.

Folgen Sie uns auf  
[facebook/reformiertpunkt](https://facebook.com/reformiertpunkt)

Mehr Freude  
im Leben:  
für Lebensqualität  
spenden



STIFTUNG  
BRUNEGG  
HOMBRECHTIKON  
WOHNHEIM  
GÄRTNEREI  
BLUMENLADEN



Stiftung BRUNEGG  
Brunegg 3 | Hombrechtikon  
[www.stiftung-brunegg.ch](http://www.stiftung-brunegg.ch)  
Post-Spendenkonto: 87-2430-9  
IBAN CH18 0070 0113 9004 4943 9

**Wir Blinden sehen anders,  
z. B. mit den Ohren.**

Obwohl Daniel Fischer mit einer Sehbehinderung lebt, steht er auf eigenen Beinen. Statt mit den Augen orientiert er sich mit allen anderen Sinnen. Damit er unabhängig seine Wege gehen kann, steht ihm der SZBLIND mit Rat und Tat zur Seite.

Selbstbestimmt unterwegs.  
Mit Hilfe Ihrer Spende: [szblind.ch](http://szblind.ch)

**SZBLIND**  
Schweizerischer Zentralverein  
für das Blindenwesen